

# Uelzener NABU- Rundbrief 2020/7



## Inhalt

Mitteilungen über unsere Arbeit  
Stunde der Wintervögel  
Volksbegehren endet mit großem Erfolg  
Hof Ostermann in Eimke  
Neues von der Wolfswiese  
Wir stellen vor: Schießplatz Rheinmetall

## Mitteilungen über unsere Arbeit

Die Corona-Krise hat uns immer noch fest im Griff. Trotzdem geht unsere Arbeit weiter, wenn auch ohne Beteiligung der Mitglieder. Insbesondere waren die beliebten Exkursionen in den letzten Monaten nicht möglich. Der Vorstand und der Beirat berichten aber regelmäßig über ihre Arbeit. Dafür stehen verschiedene Medien zur Verfügung:

Mit unserem Facebook-Auftritt haben wir ein neues Medium, mit dem wir mit unseren Mitgliedern oder weiteren an der Natur Interessierten in Kontakt treten können. Wenn Sie sich also über unsere Arbeit informieren möchten, haben Sie die folgenden Möglichkeiten:

Auf **Facebook** können wir Neuigkeiten und Termine sehr kurzfristig an unsere Mitglieder und alle Interessierten weitergeben, da die Seite ständig aktualisiert wird:

<https://m.facebook.com/NABUuelzen/?ref=bookmarks>

Unsere **Website** <https://www.nabu-uelzen.de/> wird ebenfalls ständig aktualisiert. Sie finden hier Informationen zu den Rubriken Aktuell, Umweltbildung, Landschaftsschutz, Artenschutz, Ökologisch leben und NABU Uelzen e.V.

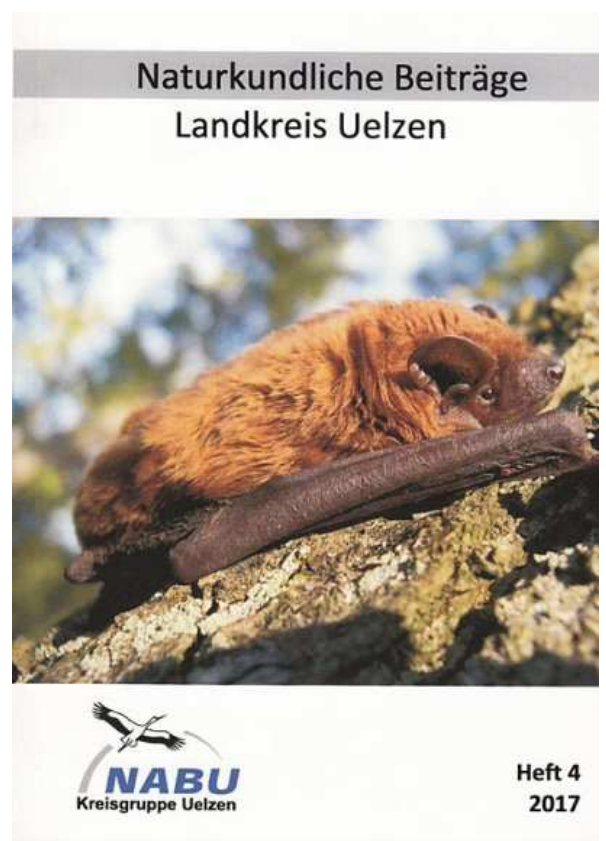
**Uelzener NABU-Rundbriefe** erscheinen mehrmals im Jahr. Sie werden Ihnen per Email als pdf-Datei geschickt. Dadurch entfällt eine Internetrecherche. Abonnement über <https://www.nabu-heide-wendland.de/die-nabu-gruppen/kreisgruppe-uelzen/rundbrief/>

Die **Naturkundlichen Beiträge Landkreis Uelzen** erscheinen in Abständen von mehreren Jahren als Druckerzeugnis. Sie enthalten Beiträge über heimatkundliche und wissenschaftliche Untersuchungen zur Natur unseres Landkreises. Inhaltsverzeichnisse, Bezugsadresse und Preise finden Sie unter <https://www.nabu-uelzen.de/21-veroeffentlichungen> .

## Stunde der Wintervögel vom 8. bis 10. Januar 2021

Vom 8. bis 10. Januar findet zum elften Mal die bundesweite „Stunde der Wintervögel“ statt: Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) und sein bayerischer Partner Landesbund für Vogelschutz (LBV) rufen Naturfreunde auf, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Im Mittelpunkt der Aktion stehen vertraute und oft weit verbreitete Vogelarten wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Spatzen.

Die Wintervogelzählung funktioniert ganz einfach: Von einem ruhigen Beobachtungsplätzchen aus wird von jeder Art die höchste Anzahl notiert, die im Laufe einer Stunde gleichzeitig zu beobachten ist. Die Beobachtungen können dann im Internet unter [www.NABU.de/onlinemeldung](http://www.NABU.de/onlinemeldung) bis zum 18. Januar gemeldet werden, die Ergebnisse werden dort ausgewertet. Zudem ist am Samstag von 10 bis 18 Uhr die kostenlose Rufnummer 0800-1157-115 geschaltet.



Die „Stunde der Wintervögel“ ist die größte wissenschaftliche Mitmachaktion Deutschlands, bei der möglichst viele Menschen gemeinsam große Datenmengen sammeln und so wichtige Hinweise zur Entwicklung der heimischen Vogelbestände geben. Das pure Interesse und die Freude an der Vogelwelt reichen zur Teilnahme aus, eine besondere Qualifikation ist für die Wintervogelzählung nicht nötig. An der letzten großen Vogelzählung im Januar 2020 beteiligten sich 143.682 Menschen. Insgesamt gingen Meldungen aus 97.580 Gärten und Parks mit 3,64 Millionen gezählten Vögeln ein. Der Hausperling belegte dabei den Spitzenplatz als häufigster Wintervogel in Deutschlands Gärten, die Kohlmeise Platz zwei. Auf den Plätzen drei bis fünf folgten Blaumeise, Feldsperling und Amsel. Nun erhoffen sich der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), auch 2021 wieder eine rege Beteiligung. Denn je größer die Teilnehmer\*innenzahl ist, desto aussagekräftiger werden die Ergebnisse.

## Volksbegehren endet mit großem Erfolg

**Ziel frühzeitig erreicht: Landtag beschließt Gesetzesänderungen für mehr Natur- und Artenschutz  
Weiterführung nicht mehr notwendig**

Grünland und artenreiche Wiesen sowie Gewässerrandstreifen werden besser geschützt, der Pestizideinsatz in wichtigen Naturbereichen wird verboten, der Wiesenvogelschutz wird ausgeweitet, heimische Baumarten gefördert und der Anteil des Ökolandbaus gesteigert: Diese und weitere Eckpunkte für besseren Tier- und Pflanzenschutz in Niedersachsen hat das niedersächsische Parlament kürzlich beschlossen und gesetzlich verankert. Der Initiator\*innenkreis des Volksbegehrens **Artenvielfalt.Jetzt!** begrüßt die Landtagsbeschlüsse und sagt: „Ohne das Volksbegehren hätte es den Niedersächsischen Weg und die heutigen Beschlüsse nie gegeben. Erst das Volksbegehren hat die Landesregierung zum Handeln gebracht. Das ist ein guter Tag für den Naturschutz und ein großer Erfolg für das Volksbegehren! Wir werden deshalb die Zulassung für die zweite Runde nicht beantragen und das Volksbegehren damit einstellen“, sagt Initiator und Grünen-Landesvorsitzender **Hanso Janßen**. „Dank des Volksbegehrens gibt es jetzt verbindliche Gesetze und verbindliche Zusagen für wirksame Förderprogramme und Verordnungen. Es ist ein großer Schritt, dass die Landwirtschaft diese verbindlichen rechtlichen Regelungen jetzt ausdrücklich mitträgt, nachdem sie anfänglich ausschließlich auf freiwillige Vereinbarungen gesetzt hat.“

Der Landesvorsitzende des NABU und ebenfalls Initiator **Dr. Holger Buschmann** ergänzt: „Wir werden auch als Bündnis den Niedersächsischen Weg weiter intensiv begleiten. Es wird jetzt auf die Umsetzung der Gesetze, der vereinbarten Förderprogramme und Verordnungen ankommen, denn vor Ort wird sich zeigen, ob der Artenschwund gestoppt werden kann. Allerdings ist klar, dass wir beim Kampf gegen das Artensterben erst ganz am Anfang stehen. Nicht nur auf Landes-, sondern insbesondere auf Bundes- und EU-Ebene müssen jetzt entsprechende Schritte folgen ...“

Kurz vor Ende der Unterschriftenaktion hatten 138.118 wahlberechtigte Niedersachsen die Petition unterschrieben.



**VOLKSBEGEHREN  
ARTENVIELFALT**

**[www.artenvielfalt.jetzt](http://www.artenvielfalt.jetzt)**

**Wir danken insbesondere den 987 Naturfreunden aus dem Landkreis Uelzen, die das Volksbegehren mit ihrer Unterschrift unterstützt haben.**



## Hof Ostermann in Eimke -

### Ein Biobetrieb, der sich stetig neu erfindet

Im August 2020 waren Kristina Huber und Peter Block zu Besuch bei Jörg-Wilhelm und Verena Ostermann in Eimke. Die beiden Landwirte aus Leidenschaft haben sich viel Zeit für uns genommen, uns viel erzählt und gezeigt. In diesem Artikel wollen wir nun auch euch den Hof Ostermann vorstellen – so wie wir ihn kennengelernt haben.

Das Hauptgeschäft des Bioland-Betriebs ist der Ackerbau bzw. die Saatgutvermehrung, wobei die Bandbreite von Getreide und Kartoffeln über Grassamen bis hin zu Ringelblumen reicht. Ob dieses Konzept funktionieren kann? Diesbezüglich war sich auch Jörg-Wilhelm Ostermann bis vor ein paar Jahren nicht sicher. Aber heute kann er die Frage mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten. Die größte Herausforderung war, geeignete Dünge- und Pflanzenschutzmittel zu finden. Heute experimentiert Jörg-Wilhelm Ostermann z.B. mit Brennesseljauche, Kräuterauszügen (gegen Läuse) und einem speziellen Öl (gegen Kartoffelkäfer).

Die Umstellung auf Bio, die für viele landwirtschaftliche Betriebe eine große Veränderung und enorme Aufwände bedeutet, war für den Hof Ostermann kein großer Akt. Tatsächlich war der Betrieb auch davor schon sehr auf das Thema Bodenqualität bedacht und hatte schonende und nachhaltige Verfahren im Einsatz. Entsprechend war die offizielle Umstellung eigentlich nur mehr der letzte Feinschliff - der dann aber doch nochmal den Unterschied für die Natur gemacht hat: So durfte das Ehepaar Ostermann bereits wenige Monate später wieder Rebhühner auf ihren Feldern begrüßen, welche in den Jahren davor quasi komplett verschwunden waren.

Das Wohlergehen der Natur und der Tierwelt liegt Herrn und Frau Ostermann sehr am Herzen. Um Insekten und Vögeln wieder Lebensraum zurückzugeben, wollen sie ab dem nächsten Jahr Pufferstreifen mit heimischen Wildkräutern zwischen den bewirtschafteten Flächen anlegen. Und – im Vergleich zu vielen anderen Landwirten - versucht Jörg-Wilhelm Ostermann möglichst viele seiner Flächen auch im Winter grün zu halten. Das bietet zum einen den Tieren Deckung und dient ihnen als Nahrungsquelle, und zum anderen fördert diese Maßnahme nachhaltig die Bodenqualität.

Verena Ostermann hat sich vor ein paar Jahren ihren ganz eigenen Herzenswunsch erfüllt: Eine Tee-Manufaktur. In den drei Mischungen, die sie derzeit vertreibt, finden sich nur Blätter und Blüten aus eigenem ökologischem Anbau. Und was die Tees darüber hinaus besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, dass hier noch von Hand geerntet wird.



Blühende Teepflanzen – ein Paradies für Insekten  
(Foto: Peter Block)



Getrocknete Blüten  
(Foto: Kristina Huber)

Damit scheint Verena Ostermann den Nerv der Zeit zu treffen: Die Nachfrage ist in der letzten Zeit so sehr gestiegen, dass sie sich nun auf die Suche nach weiterem Personal machen muss. Das Portfolio an Teemischungen, das in Kürze von drei auf sechs erweitert werden soll, wird auch über immer mehr Vertriebskanäle angeboten. Man findet diese z.B. in den Hofläden Elbers und Niemann, kann sie aber auch online bestellen. Und schon bald sollen die Tees auch über das Regionalregal der Initiative „Ökomodellregion Uelzen“ angeboten werden. Dabei hebt Frau Ostermann aber auch hervor, dass sie den Dingen nicht einfach ihren Lauf lässt: Sollte die Nachfrage einmal nicht mehr bedient werden können, wird sie sich von dem einen oder anderen Kanal auch wieder zurückziehen. Denn der Zukauf von Zutaten, der dann erforderlich wäre, kommt für sie nicht in Frage.

Nebenbei steht Verena Ostermann bereits mit weiteren Produkten in den Startlöchern: Kräutersalze und Öle aus eigener Herstellung. Die notwendigen Gerätschaften stehen hierfür schon bereit, an den Rezepturen wird derweil fleißig gefeilt. Natürlich gilt es dann, sich in diesen Segmenten erst einmal zu etablieren. Doch wenn man sich den aktuellen Trend im Konsumverhalten hin zu mehr Regionalität ansieht, dürfte dem Erfolg auch an dieser Stelle nichts im Weg stehen.

Neben dem Ackerbau spielt inzwischen auch die Vieh- und speziell die Rinderhaltung auf dem Hof Ostermann eine immer größere Rolle. Genauer gesagt sind es zwei kleine Mutterkuhherden mit insgesamt gut einem Dutzend Tieren, die Jörg-Wilhelm Ostermann in seiner Obhut hat. Das Besondere an dieser Form der Haltung ist, dass die Kälber nicht von ihren Müttern getrennt werden, sondern bei ihnen bleiben dürfen. Die Rassen, für die man sich entschieden hat, sind Welsh Black und Limousin. Beide sind für ihre Robustheit und eine herausragende Fleischqualität bekannt, die Welsh Black darüber hinaus auch für ihr ruhiges Gemüt. Derzeit weiden die Tiere auf zwei unterschiedlichen Plätzen: Auf einer Fläche unweit des Hofes und im Kiehnmoor – ein Schutzgebiet inmitten des Rheinmetall-Schießplatzes. Dort verbringen sie den ganzen Sommer; zum Winter werden sie dann mit einem Triebwagen auf den Hof bzw. in die Ställe gebracht.



Welsh-Black-Mutterkuh mit ihrem Kalb  
(Foto: Ostermann)



Große Weideflächen im einsamen Kiehnmoor  
mit normaler Einzäunung (Foto: Peter Block)

Obwohl das Kiehnmoor ausgewiesenes Wolfsrevier ist, ist die Weide, auf der die Limousin-Rinder weiden, lediglich einfach eingezäunt. Diese Tatsache lässt vermuten, dass der Wolf bisher keine wirkliche Gefahr für die Tiere darstellt. Und tatsächlich ist dem auch so. Vor einigen Jahren wurden einmal Reste von einem Rind gefunden; wobei nie bewiesen werden konnte, dass es hier einen Wolfsriss gegeben hat. Doch was ist es, das die Tiere für den Wolf uninteressant macht bzw. ihn womöglich sogar abschreckt? Zum einen werden die Tiere erst auf die Weide getrieben, wenn sie schon relativ groß sind. Und zum anderen ist die Herde von Jörg-Wilhelm Ostermann nicht allein im Kiehnmoor – sie wird links und rechts von anderen Mutterkuhherden flankiert, die jeweils ca. 45 Tiere zählen. Darüber hinaus ist der Rheinmetall-Schießplatz für seinen reichen Wildbestand bekannt. Und Wild steht – langjährigen Untersuchungen zufolge – ganz oben auf dem Speiseplan des Wolfs.



Mit der Mutterhaltung, die in den nächsten Monaten und Jahren noch weiter ausgebaut werden soll, erfindet sich der Hof nochmal neu. Und genau das ist es, was ihn ausmacht. Jörg-Wilhelm und Verena Ostermann sind Neuem gegenüber überaus aufgeschlossen und sehr darauf bedacht, sich und ihr Tun stetig in eine gute Richtung weiterzuentwickeln. Dabei wünschen wir ihnen auch weiterhin viel Erfolg!

Internet: [www.heide-kraeuter.de](http://www.heide-kraeuter.de)

Text: Kristina Huber & Peter Block

### Neues von der Wolfswiese

Die „Wolfswiese“ ist eine Waldwiese in der Nähe von Graulingen. Ihr Betreuer Thomas Dorschner – aktives Mitglied im NABU Uelzen – gestaltet sie seit Jahren unter Naturschutz-Gesichtspunkten. Nebenan gehört dem NABU eine überwiegend mit Erlenbruchwald bestandene Fläche. Zum Ende des Jahres berichtet Thomas Dorschner:

Die Wolfswiese in Graulingen ist wieder um eine Facette reicher. Trotz Schmuddelwetter konnte ich Mitte Oktober neun Schirmkiefern aus dem Anzuchtgarten in Suderburg in die Wiesenfläche pflanzen. Nach dem Prinzip des Landschaftsparks stehen die Schirmkiefern auf Sichtachsenpunkten, damit in Zukunft ein offenes malerisches Landschaftsbild entsteht. Zusammen mit den Huteeichen am gleichen Standort wird ein Biotop entwickelt, in dem neben seltenen Tieren und Pflanzen auch ein Ausschnitt des alten Landschaftsbildes der Lüneburger Heide erhalten und gesichert wird. Die drei Huteeichen werden irgendwann von den jüngeren Eichbäumen in der Prägung der Waldlichtung abgelöst. Durch die Offenhaltung der Waldlichtung wird eine besondere Baumgesellschaft aus autochtoner Heideeiche und Schirmkiefer erhalten.



ein „Sandauge“ auf der Wolfswiese Foto: Rolf Alpers



Braunkehlchen auf der Wolfswiese  
Foto: Thomas Dorschner

Als Reptilienbiotop hat der Standort mit seinen prägenden Bäumen sowie trockenen bis feuchten Standorten gute Voraussetzung, dauerhaft ein wichtiger Baustein im Naturschutz der Region zu werden. Mit der Einstellung der Beweidung haben sich die Waldeidechsen und Blindschleichen auf der Fläche stark vermehrt. Die errichteten Sandbiotope wurden im Spätsommer von vielen Jungechsen erkundet. Trotz Trockenheit sind die gesetzten Wildstauden und Sämereien gut durch den Sommer gekommen. Das Biotop macht mir persönlich sehr viel Spaß und Freude. Fast täglich war ich vor Ort, habe gewässert und „gezupft“ und so eine „Freundschaft“ zu den Tieren des Waldes aufgebaut.

Monika Neumann und Bernhard Witte haben geholfen beim Kartieren: Heuschrecken als wichtige Bausteine der

Nahrungskette wie z.B. Sumpfschrecke, Eichschrecke, Beißschrecken und Heupferd wurden über Fotos am PC bestimmt. Als besondere Beobachtung sind die Neuntöter, Schwarzkehlchen, Braunkehlchen, Baumpieper, Waldwasserläufer und die ersten Bekassinen in der Waldlichtung zu erwähnen. Auch Wölfe wurden im Areal gesichtet. Viele Spuren waren in den offenen Sandaugen zu finden. Ein totes Reh lag irgendwann im Sommer angefressen im hohen Gras und wurde auch vom Seeadler angefliegen. Im Frühjahr prägt der Wiesenpieper mit seinen Liedern die Landschaft. Im Sommer beginnt das Konzert der Grünfrösche und die Kraniche rufen lautstark dazwischen. Jetzt ist es still im Wald geworden. Das Jahr geht zu Ende.

## Wir stellen vor: Schießplatz Rheinmetall

Wieder einmal stellen wir Ihnen heute ein von Menschen sehr stark beeinflusstes Gebiet vor, das gleichwohl zu den wertvollsten Schutzgebieten in unserem Landkreis gehört. Der Schießplatz Rheinmetall ist Europas größtes firmeneigenes Erprobungsgelände, auf dem Waffen getestet werden, die im nahen Werk in Unterlüss produziert werden. Mit den Waffen wird von Unterlüss aus in Richtung Norden geschossen. Für das gesamte Gebiet gilt deshalb ein striktes Betretungsverbot. Allerdings sind an den Wochenenden die Wege von Eimke, Wichtenbeck und Dreilingen in Richtung Schmarbeck im Landkreis Celle für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

Über fast 10 km<sup>2</sup> erstrecken sich auf dem Schießplatzgelände die größten Heideflächen unseres Landkreises. Aus betrieblichen Gründen werden alljährlich Teile davon abgebrannt. So schädlich das kurzfristig für die Natur ist, so wirksam erweist sich dieses Verfahren langfristig. Schon im Jahr nach dem Brand entwickelt sich eine sehr vitale Heidevegetation ohne die lästige Drahtschmiele und ohne alte verholzte Heidekrautsträucher. Auch der Baumwuchs wird so unterbunden. Die Heideblüte im Hochsommer fällt deshalb prächtiger aus als in den meisten Flächen in der Lüneburger Heide. Auch am Lärm des Schießbetriebes stört sich die Natur nicht wirklich. So sehr der Kanonendonner die Menschen der Umgebung nervt, so wenig kümmern sich die Tiere darum.

Wegen der Menschenleere und Abgeschiedenheit des Schießplatzes hat sich hier eine außerordentlich seltene Tierwelt entwickelt. Als Charaktervogel kann man des Birkhuhn bezeichnen, von dem in den letzten Jahren bis zu 54 Individuen gezählt wurden. Man braucht aber viel Glück, um eines zu Gesicht zu bekommen. Gleiches gilt für den Wolf. Im Jahre 2007 hat sich der erste niedersächsische Wolf hier niedergelassen. Inzwischen lebt im Gebiet ein Rudel mit durchschnittlich 8 Tieren. Mit größerer Wahrscheinlichkeit wird man die beiden Adlerarten antreffen, die im Gebiet brüten: den Seeadler und den Fischadler. Die größten Chancen bieten sich im Beobachtungsstand am Gerdaustausee. Von hier aus kann man regelmäßig auch Kraniche beobachten sowie verschiedene Arten von Wasser- und Watvögeln. Zu den Singvögeln des Gebietes, die man gut von den öffentlichen Wegen aus beobachten kann, zählen neben vielen häufigen Arten die eher seltenen Heidelerchen, Schwarz- und Braunkehlchen, Neuntöter und Raubwürger.



Birkhuhn Foto: Theo Grüntjens



junge Wölfe auf dem Schießplatz

Foto: Theo Grüntjens



Mit dieser Aufzählung ist die Liste der auf dem Schießplatz lebenden Tiere längst nicht erschöpft. Weitere Informationen mit prächtigen Naturfotos finden Sie im Buch von **Theo Grüntjens & Michael Ende: Heide- und Moor – Initia Medien und Verlag Uelzen 2016 (ISBN 978-3-9816901-1-8)** sowie auf der pdf-Datei

[https://www.rheinmetall.com/media/editor\\_media/rheinmetallag/csr/oekologie/rheinmetall\\_fojana\\_dt.pdf](https://www.rheinmetall.com/media/editor_media/rheinmetallag/csr/oekologie/rheinmetall_fojana_dt.pdf)

Rolf Alpers



*Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit mit Ihnen für den Natur- und Umweltschutz!*

Sie sind noch kein Mitglied im Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) ? Mit diesem Link können Sie es werden :

<https://niedersachsen.nabu.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/mitglied-werden/index.html>

Sollten Sie die Rundbriefe zukünftig nicht mehr zugesandt bekommen wollen, dann melden Sie sich bitte. Sie können sich auch mit dem folgenden Link abmelden:

<https://www.nabu-heide-wendland.de/die-nabu-gruppen/kreisgruppe-uelzen/rundbrief/>

Kontakt : 1. Vorsitzender Karl-Heinz Köhler (0581 / 97 39 86 54 [uelzen@web.de](mailto:uelzen@web.de))  
Geschäftsstelle Heide-Wendland : 29221 Celle , Schuhstraße 40 ; Tel. 05141 / 299 6284 ;  
[andrea.pohlen@NABU-heide-wendland.de](mailto:andrea.pohlen@NABU-heide-wendland.de)

Sie möchten einen Beitrag zum Uelzener NABU-Rundbrief liefern ? Schreiben Sie bitte an Rolf Alpers  
[rolf.alpers@t-online.de](mailto:rolf.alpers@t-online.de)